

Literatur

Städteatlas

In der Reihe des „Rheinischen Städteatlas“ liegen nun auch die Pläne der Stadt Mülheim a. d. Ruhr vor.

Dem Ziel, alle Städte und ehemaligen Stadtrechtsorte der Rheinlande nach einheitlichen Kriterien zu bearbeiten ist man damit ein weiteres Stück nähergerückt.

Auch der Städteatlas für Mülheim bietet, wie bei allen bereits vorliegenden Plänen, neben dem umfangreichen Kartenteil, dessen Kernstück die Publikation des Urkatasters von 1821/23 ist, einen umfangreichen Textteil, der die Mülheimer Geschichte in vielfältiger Weise (Sozial/Wirtschaftsgeschichtlich; Verfassungs- und Siedlungsgeschichte) dokumentiert.

Für die vergleichende Stadtgrundrißforschung ist diese Mappe innerhalb des Projektes sicherlich unentbehrlich und vorbildhaft. Darüber hinaus aber wird bestimmt auch jeder Architekt und Städteplaner daraus Gewinn ziehen können. Es bleibt zu hoffen, daß auch die Kommunalpolitiker von diesem Projekt bei ihrer Städteplanung Gebrauch machen. **Thomas Schneider**

(Landschaftsverband Rheinland, Amt für rheinische Landeskunde [Hrg.]: Rheinischer Städteatlas IX Nr. 50, Mülheim a. d. Ruhr, bearbeitet von Dr. Kurt Ortmanns, Rheinland Verlag, Pulheim, 38 Mark)

Hans...

Heidi Berger, SPD-Landtagsabgeordnete aus Essen, bekam vom Fernmeldeamt an ihre Adresse im Landesparlament Telefonbücher zugeschickt, als Postsache. Den Paketzettel hat Frau Berger gleich an die Redaktion weitergegeben. Denn er enthält „einen Versprecher, der seines Gleichen sucht“, so die Abgeordnete. Die Bundespost adressierte die beiden Telefonbücher folgendermaßen: Frau Heidi Berger (MdL), Hans des Landtags, Düsseldorf. Da kommt man schon ins Überlegen, wer denn der Landtags' Hans sein könnte. Oder dachte jemand bei der Post in Verbindung mit dem Landtag an Hans im Glück? Viel simpler, die Adressiermaschine war's: Sie hat sich ein a für ein u vormachen lassen. **e.h.**

LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Friebe
Platz des Landtags 1, 4000 Düsseldorf 1,
Postfach 1143.

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 8 84 23 03, 8 84 23 04 und 8 84 25 45, btx: # 5 68 01*

Ständiger Berater der Herausgeberin für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Gerhard Wendzinski MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Hagen Tschoeltsch MdL (F.D.P.), Parlamentarischer Geschäftsführer; Beate Scheffler (DIE GRÜNEN), Abgeordnete; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher; Roland Grzelski (DIE GRÜNEN), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Trittsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

Porträt der Woche

Wer Bodo Hombach nur als Parlamentarier erlebt, kann sich kaum vorstellen, daß er ein überaus erfolgreicher Wahlkampfmanager ist. Und wenn es denn ein Widerspruch wäre: Beide Rollen hat der Landtagsabgeordnete und Landesgeschäftsführer der NRW-SPD in seinem Repertoire. Und das spielt er souverän aus.

Im Landtag, in den er am 13. Mai 1990 in Mülheim direkt gewählt wurde, tritt er mit kühler Sachlichkeit und unterkühlter Rhetorik auf, fast schon ganz Staatsmann. Seine Jungferrede — so heißt der erste Plenarauftritt eines neu gewählten Abgeordneten, gemeint ist freilich die rhetorische Selbstdeffloration — war kein Medienereignis — es ging um den Abbau der alliierten Truppen in NRW — wohl aber ein Test auf seine Gebrauchsfähigkeit als Redner. Der Hüne Hombach, schwere 192 Zentimeter groß, bestand ihn unter den wohlmeinenden Blicken von Johannes Rau und Friedhelm Farthmann zu deren Zufriedenheit.

Als Wahlkämpfer braucht der 38jährige nicht mehr zu beweisen, was er drauf hat. Seit 1981 Raus rechte Hand im SPD-Landesverband, hat er zwei Wahlkämpfe erfolgreich geführt. 1985 traf er mit der Identifikationskampagne „Wir in NRW“ die Wählerstimmung so genau, daß Raus Sozialdemokraten erstmals in der Geschichte des Landes die absolute Mehrheit gewannen. Fünf Jahre später konnte er diesen Erfolg wiederholen.

Nicht so zum Zuge, wie Hombach und sein inzwischen als Chef der Staatskanzlei amtierender Polit-Zwilling Wolfgang Clement es sich gedacht hatten, kam Rau als Kanzlerkandidat 1987. Die Bonner Baracke, grollt Hombach auch mehr als drei Jahre danach noch, verhinderte durch ihre Unfähigkeit ein besseres Ergebnis, als Rau es dann tatsächlich holte. Seither sind die Spannungen zwischen den Parteifreunden in Bonn und Düsseldorf unübersehbar.

Raus Niederlage gegen Kohl, vor allem die Art, wie sie zustande gekommen war, hatte Hombach an einen Ausstieg aus der Parteiarbeit denken lassen. Daß er das öffentlich tat, auch Ambitionen auf Ämter etwa bei der Ruhrkohle oder der Westdeutschen Landesbank zu erkennen gab, stoppte ihn. In dieser Phase der Desorientierung agierte er unprofessionell. Und auch mit der Presse, empfindlich gegenüber Lenkungsversuchen, legte er sich da schon mal an.

Hombach ist ein ebenso bodenständiger wie kosmopolitischer Mensch von hoher Aufnahme-fähigkeit. Der gebürtige Mülheimer, der sich im Revier zu Hause und den Menschen nahe fühlt, sich auch völlig frei von ideologischen Fixierungen wähnt, ist — gemeinsam mit seinem Bonner CDU-Kollegen Radunski — einziges deutsches Mitglied im exklusiven Club einer bedeutenden US-Vereinigung von Werbeexperten. Und solche Mitteilungen macht er nicht ohne Stolz.

Bodo Hombach stammt aus einfachen Verhältnissen. Nach der Volksschule machte er eine Lehre als Fernmeldehandwerker bei der Post, dann über den zwei-



Bodo Hombach (SPD)

ten Bildungsweg das Abitur, leistete Zivildienst, studierte Sozialarbeit, schloß mit der Graduierung ab. Dann ging er zum DGB und formulierte die Antwort der Gewerkschaften auf die Filzokratie-Vorwürfe Biedenkopfs. Später machte er noch das Diplom der Sozialwissenschaften. Einige Zeit war Hombach Pressesprecher der GEW-Landesvorsitzenden Ilse Brusis, heute Bauministerin im Kabinett Rau. Hombach sammelt akademische Auszeichnungen und ist gegenwärtig dabei, an der Fern-Universität in Hagen zum Doktor zu promovieren.

Die wohl in seiner Biographie begründete manische Lust, es sich und der Welt zu zeigen, macht Hombach auch zu einem rastlosen Autor und Herausgeber. Über „Die SPD von innen“ hat er Auskunft gegeben, Geschichte und Geschichten aus dem sich ökonomisch und ökologisch erneuernden alten Industrieland NRW unter dem bezeichnenden Titel „Der Lokomotive in voller Fahrt die Räder wechseln“ herausgebracht. Für eine Essaysammlung des Philosophen und Publizisten Peter Sloterdijk („Kritik der zynischen Vernunft“) hat er zwei Arbeiten beigesteuert.

Gleichwohl wirkt Hombachs beachtlicher Ehrgeiz nicht verkrampft. Verhalten und ein bißchen bärg-tapsig, wie einer, der sich geschmeichelt fühlt, wenn er für Würden und Ämter im Gespräch ist, reagiert er auf Fragen nach seinen Karrierevorstellungen. Das sei „kein aktuelles Thema“, sagt er. Zunächst und ganz einfach fühle er sich als Abgeordneter. Und das sei er gerne. Mit seinen Wählern in Mülheim hält er intensiven Kontakt über regelmäßige Bürgersprechstunden.

Indes meinen viele zu wissen, daß Bodo Hombach schon bald nicht mehr nur einfacher Abgeordneter sein werde. Es gilt ihnen als sicher, daß er bei der in der Mitte dieser Legislaturperiode von Regierungschef Rau erwarteten größeren Kabinetts-umbildung in die Landesregierung eintreten und Arbeits- und Sozialminister Hermann Heinemann beerben wird, der dann sein Amt aufgeben möchte.

Bernd Kleffner

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)